

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 45 (1972-1973)

Heft: 3

Artikel: Freude macht schöpferisch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das aufregendere Resultat des Stückes ist aber das im Leser erzeugte Mitgefühl für die Wolff. Wenn sie nicht so arm und schlagfertig wäre, gäbe es das nämlich nicht. Also scheint es so zu sein mit unseren Empfindungen, daß wir einem armen Schlucker, der ungesetzlich handelt, verzeihen, was wir einem andern Menschen ankreiden würden. Ist solche Haltung vertretbar? Wenn ja, dann wäre das unter bestimmten sozialen Verhältnissen eine Bejahung der Sprache als Medium zur Vortäuschung von Falschheit?

Das letzte Gespräch im Biberpelz läßt noch deutlicher erkennen, wie alles im Unbestimmten bleibt, die Haltung der Figuren, die Wahrheit und vielleicht auch des Dichters Ansicht?

Wehrhahn zu Frau Wolff: Ist ihnen der Schriftsteller Motes bekannt?

Frau Wolff: Bei so was, wisse se, da schweig ich lieber. Da könnt ich ihnen nicht viel Gutes erzählen.

Wehrhahn: Von Fleischer dagegen umso mehr.

Frau Wolff: Das ist auch wirklich gar keen iebler Mann.

Wehrhahn: Sie wollen wohl ein bißchen vorsichtig sein?

Frau Wolff: Nee, wisse se, dazu taug ich nicht. Ich bin immer geradezu, Herr Vorsteher. Wenn ich mit dem Maule nit immer so vorneweg wäre, da hätt ich könn schon viel weiter sein.

Wehrhahn: Bei mir hat ihnen das noch nicht geschadet.

Frau Wolff: Bei ihn nich, nee, Herr Amtsvorsteher. Sie könnnach en offners Wort vertragen. Vor ihnen braucht man sich nicht zu verstecken.

Wehrhahn: Kurz! Fleischer, das ist ein Ehrenmann.

Frau Wolff: das is er ooch, ja das is er ooch!

Wehrhahn: Na, denken sie mal an ihr heutiges Wort.

Frau Wolff: und si an meins.

Wehrhahn: Gut, wollen mal sehn. (zu Wulkow) Das ist nämlich hier unsere fleißige Waschfrau. Die denkt, alle Menschen sind so wie sie. (zu Frau Wolff) So ist's aber leider nicht in der Welt. Sie sehen die Menschen von außen an. Unsereins blickt nun schon etwas tiefer. Und so wahr es ist, wenn ich hier sage: die Wolffen ist eine ehrliche Haut, so sage ich ihnen mit gleicher Bestimmtheit: ihr Dr. Fleischer, von dem wir sprachen, das ist ein lebensgefährlicher Kerl!

Frau Wolff: Da wees ich nu nich . . .

Gerhard Hauptmann entläßt Leser und Zuschauer mit diesem: da wees ich nu nich – Dieser Satz drückt wahrhaft auch die Lage dessen aus, der sich mit dem Stück beschäftigt. Das Unbestimmte oder vielleicht kaum Bestimmbare drängt sich in den Vordergrund und nimmt einem ganz oder auch nur halb das Vergnügen an dem Stück. Warum?

Hier weiß offensichtlich niemand mehr, was hinten und vorne, richtig und falsch, mein und dein, was ehrlich und was eine «ehrliche Haut» ist. Solche Verwirrung und Vermischung gefällt nicht. Der trübe Gehalt des Ganzen verdirbt den Geschmack an viel schlagfertiger Lustigkeit. Dennoch – die Wolff bleibt die Wolff, und man hat sie nicht ungern, aber daß sie zum Schluß «ehrliche Haut» genannt wird, ist doch zu verblendet.

Aber ich glaube, Hauptmann läßt sie auch als solche gelten, und legt die Worte nicht nur Wehrhahn in den Mund. Vielleicht will Hauptmann zumindest postulieren, der Selbsterhaltungstrieb einer Waschfrau für die eigene Familie sei ein

ehrlicher. Und aus sozialem Gefühl pflichten wir ihm wohl bei, aber nur aus sozialem Gefühl für den Schwächeren, Aermeren, nicht aus echter Menschlichkeit, denn solche sühnt zwar aber akzeptiert keine Falschheiten, Unredlichkeiten und Schwätzeri solcherart.

Die Frage nach dem Mitleid ist angeschnitten; Mitleid aus sozialem Verständnis – und Mitleid aus echter Menschlichkeit. Da gilt es zu unterscheiden; nachdem viel über das täuschende Wort gesagt worden ist, drängt sich das Fragen nach dem wahren Wort in den Vordergrund. Die Wahrheit kann mit Tränen, Ach und Oh einzusehenden Ausflüchten gesagt werden, wie noch?

Zusammenfassung: 1. Vortrag

1. Jedes Geschöpf der Sprache ist zugleich Sender und Empfänger.
2. Jeder Mensch ist Bericht, Redner, Kritiker, Fühler und Künstler.
3. Die Trennschärfe zwischen berichten, reden, kritisieren, fühlen und reflektieren während Sendung und Empfang von Sprache ist beschränkt.

Fortsetzung folgt

Freude macht schöpferisch

Im allgemeinen wird in der Erziehung zu wenig mit der schöpferischen Kraft der Freude gerechnet. Sie könnte manchmal viel mehr zur Förderung beitragen als dies durch ernstes Mahnen oder Drohen oder Strafen der Fall ist. Sie ist eine Quelle, aus der zu trinken für die Eltern und Erzieher wie auch für die Kinder Gewinn bedeutet.

Marthas Großmutter, bei welcher das Kind öfters in den Ferien weilte, hatte großes Verständnis für dessen schüchternes Wesen. Sie zeigte Martha, wie man im Garten Blumen samen sät, wie man die kleinen Setzlinge versetzt, wie man die Erde auflockert und vieles andere mehr. «Wenn dann die Blumen blühen, schicke ich sie dir», versprach die Großmutter. An dieses Blumenpaket zu denken, machte Martha große Freude. Wie würden dann Vater, Mutter und die Geschwister staunen, wenn sie sagen konnte, daß sie

diese Blumen gesetzt habe! Mußten ihre Angehörigen dann nicht sehen, daß sie auch etwas konnte? Die Aussicht auf die Ueberraschung zu Hause und die Erwartung, daß man sie dann anerkennen würde, beglückten das Kind so sehr, daß es einen großen Eifer im Gärtnern entwickelte. Es blieb nicht dabei, daß Martha gerade jene Arbeiten ausführte, welche die Großmutter ihr aufgetragen hatte, sie wollte immer noch mehr tun, sie wurde schöpferisch, legte sich ein eigenes Gärtchen an –, die Großmutter überließ ihr gerne ein Stücklein Erde hierzu –, teilte es in kleine Beete mit Wegen dazwischen, und in jedes Beet setzte sie nach eigenem Plan das, was sie schön dünkte. Es gab ein kleines Kunstwerk. Und wenn dann die Großmutter oder gelegentliche Besucher, die es auch ansehen mußten, ein Lob aussprachen und sich über die geschickte Gärtnerin freuten, dann war dies eine

Wanderungen **FERIEN** Schulreisen

★ **WALLIS** ★

Das einzigartige Ausflugsziel!

Wollen Sie Ihren Schülern ein einmaliges Erlebnis bieten?
Dann führen Sie die Schulreise 1972 im Sonnenland Wallis durch!

Auskunft und Prospekte:
Walliser Verkehrsverband, 1950 Sitten. Telefon 027 2 21 02

Kandersteg - G E M M I P A S S - Leukerbad

Herrliches Wandergebiet mit prächtiger
Alpenflora

Sporthotel Wildstrubel / Gemmipass 2400 m

50 Hotelbetten mit fließend Wasser, Matratzen-
lager, große Säle, vorzügliche Küche

Luftseilbahn Gemmipass-Leukerbad 1400 m

Ermäßigter Tarif für Vereine und Schulen
Vom Wanderpfad ins Thermalbad

Verlangen Sie Prospekt
Familien S. Loretan

Betriebe in Leukerbad

Badehotel Bristol, Hotel zur Heilquelle, Garni-
Hotel Viktoria – Garni-Hotel Dala, Appartemen-
haus Alfa und Atlantic.
7 Betriebe – 450 Betten

Eigenes Thermalhallen- und Freiluftbad mit
physikalischer Therapie
Speiserestaurants, Dancings, 4 automatische
Kegelbahnen

Leukerbad

Für Ihre Schulreise günstige Ueber-
nachtungsmöglichkeiten im schönen
Touristenlager.

Es empfiehlt sich Fam. P. Loretan-Brendel, Chalet Bergfrieden,
Telefon 027 6 42 45 / Touristenlager 027 6 44 80

Naters 700 m Blatten 1300 m Belalp 2200 m

am großen Aletschgletscher, großzügiges Touren- und
Wandergebiet
Seilbahnen AG Blatten-Belalp-Aletsch, 3904 Naters
Telefon 028 3 20 68

Luftseilbahn Wengen-Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

Prachtvolles Hochgebirgs Panorama
der Jungfrau region

Vielseitiges Wandergebiet mit dem
unvergleichlichen Höhenweg nach
Kleine Scheidegg (1½ Stunden)
Zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten
für Gesellschafts- und Schulreisen aller
Altersklassen

Direkte Billette ab allen Bahnstationen

Auskünfte:
Talstation Wengen, Telefon 036 55 29 33
oder an den Bahnschaltern



Schulreise nach Bern?

Dann besuchen Sie den

Städt. Tierpark Dählhölzli

und sein reichhaltiges

Vivarium

(Vögel, Reptilien, Fische fremder Länder)

Ein großes Erlebnis für kleine und große
Schüler!

Buffet Bern

Tel. 22 34 21 Fritz Haller

ist jederzeit in der Lage, Schulklassen zu günstigen Preisen
und schnell zu verpflegen. Verlangen Sie unsere Vorschläge.
Fritz Haller, Bahnhof-Buffer, 3001 Bern, Telefon 031 22 34 21.

Berghotel Hahnenmoospaß, 3715 Adelboden

Schulreisen

im schönen Wandergebiet Adelboden-Lenk. Massenlager für
40 Personen. Leiterzimmer. Eigene Kochgelegenheit oder
Hotelverpflegung. Unverbindliche Preisofferte.

Fam. W. Spori-Reichen, Tel. Privat 033 73 19 58 Gesch. 73 21 41

Saanenmöser (3777)

1300 m ü. M.

Familie Lanz Telefon 030 4 35 65

Neues, modern eingerichtetes Ferienhaus für Selbst-
kocher. Geeignet für Einzelpersonen, Familien, Grup-
pen, Schulen (Landschulwochen, Schulreisen usw.).

Unser Haus kann etwa 50 Personen in 2er- bis 8er-Zim-
mern aufnehmen und ist äußerst preisgünstig. Gerne
erteilen wir Ihnen weitere Auskunft.

Aareschlucht bei Meiringen

Berner Oberland

an der Route Brünig-Susten-Grimsel. Diese 1400 m lange, 100
bis 200 m tiefe Schlucht mit ihren Nischen, Grotten, Erkern
und Gewölben stellt ein großes Naturwunder dar.

Ein lohnendes Ausflugsziel!

Restaurant Enzian, Bundalp

3711 Kiental, am Weg zum Hochtürli paß

empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine.
Auch gut geeignet für Lager. Reichhaltige Küche.
M. und E. Lengacher-Egli, Telefon 033 76 11 92,
wenn keine Antwort 76 18 40

Der NIESEN, 2362 m



der Aussichtsberg des Berner
Oberlandes mit der einzig-
artigen Rundsicht
Saison Mai bis Oktober

Niesenbahn und Berghaus
Niesen-Kulm

Wanderungen **FERIEN** Schulreisen

PILATUS

2132 m.



Der erlebnisreiche **Schulausflug** zu mäßigen Taxen

Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahnen. Grandioses Alpenpanorama. Vorzügliche Verpflegung und Unterkunft im Kulm-Hotel

Auskunft: Pilatus-Bahn, Luzern, Telefon 041 23 00 66

Ferien auf Rigi-Scheidegg

2 Ferienhäuser mit 100 und 30 Betten, Selbstkocherküchen usw. in herrlichem Ausflugsgebiet noch an einigen Daten frei im Sommer und Herbst.

Auskunft bei: Jul. Schönbächler, Rathaus, 6442 Gersau
Telefon 041 83 61 17

Bahnhofbuffett Goldau

Rasch – Gut – Preiswert

Frau B. Simon – Telefon 041 81 65 66

Für Selbstkocher steht das modern eingerichtete

Ferienhaus «Röbli», Steinbach am Sihlsee/Euthal

(50 bis 120 Betten) für Winter- und Sommerlager zur Verfügung. Nähe Skilift – Eigener Strand.

Auskunft bei German Birchler, Nordstraße 15, 8840 Einsiedeln,
Telefon 055 618 80.

Kurort Sattel-Hochstuckli

Ferienlager mit gut eingerichteter Küche bietet Platz für 100 bis 120 Personen. Anmeldungen bitte an Hans Späni, Ferienlager, 6417 Sattel, Telefon 043 9 42 39

Zu vermieten neues, modernes

Skihaus

in der Zentralschweiz, an schönster, sonniger Lage. Herrliche Aussicht auf die Berge und den Vierwaldstättersee. Prächtiges Touren- und Wandergebiet im Sommer. Ideales Skigebiet mit Skiliften im Winter. Platz für 52 Personen.

Auskunft und Prospekte: Skihaus Birchweid Eggberge, 6460 Altdorf.

KLEWENALP das Schulreiseziel

Ausgangspunkt vieler Wanderungen



NEU! Gönnen Sie Ihren Schülern das einmalige Erlebnis einer Fahrt mit der modernsten und größten Luftseilbahn am Vierwaldstättersee. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Direktion Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp. Tel. 041 64 12 64

Verkehrshaus Luzern

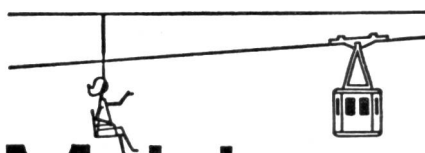


MIT PLANETARIUM «LONGINES»

Europas größtes und modernstes Verkehrsmuseum. Entwicklung und Technik aller Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Großplanetarium der Schweiz.

Lohnendes Ziel Ihrer Schulreise.

Auskünfte Telefon 041 23 94 94



Melchsee Frutt

(Obwalden)

Luftseilbahn
1920 m ü. M.

Sessellift
Balmeregghorn
2250 m ü. M.

Ideales Wandergebiet – gepflegte gutmarkierte Wege nach dem Jochpaß (Engelberg) und Brünig-Hasliberg. Reiche Alpenflora und Wildtierreservat. Rastplätze an klaren Bergseen.

Unterkunft und Verpflegung in gutgeführten Berghäusern.

Verkehrsbüro Melchsee-Frutt, 6061 Melchsee-Frutt, 041 67 12 10

Ihre Schulreise in eines der schönsten Hochalpentäler
Telefon 044 6 41 22 Matratzenlager
Auskunft und Prospekte durch Hotel «Alpenklub», Maderanertal

das Maderanertal

Wählen Sie für Ihre Aufenthalte einen erfahrenen Gastgeber:

SOMMERFERIEN, LANDSCHULWOCHEN, SKILAGER

rund 30 Gruppen-Häuser an 20 Orten

Für Ihre **Privatferien** empfehlen wir Ihnen unsere Familienpension in **Flerden** am Heinzenberg GR.



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061 42 66 40

Ermunterung für das Kind, seine schöpferischen Kräfte weiter walten zu lassen. In ihrer Freude kam sie auf ganz reizende Ideen, wie man Kränzchen flechten, wie man ein hübsches Fensterbrett herrichten und wie man die Stube mit einigen Blumen aufs Schönste schmücken konnte. «Aus dir wird noch eine kleine Künstlerin», sagte die Großmutter zuweilen, und das bedeutete Glück für Martha. Nichts stand ihren Kräften hemmend im Wege, frei konnten sich diese entfalten, die Freude trug das Kind über alle Schranken hinweg. Aus der Begeisterung heraus brachte es ganz erstaunliche Leistungen fertig, die niemand von ihm erwartet hätte und die ohne diese Kraft der Freude auch gar nie zustande gekommen wären. Marthas Großmutter war eine kluge Frau, aber das hätte nicht genügt, in Martha die Quelle schöpferischer Kräfte aufzuschließen. Sie hatte Martha zudem sehr lieb. Ueber jede noch so kleine Erfindung Marthas zeigte sie eine helle Freude und hielt nicht damit zurück, diese Martha zu zeigen. Es gäbe kaum ein Kind, ja auch keinen Erwachsenen, die nicht wie Martha durch die Gewißheit, Freude bereiten zu können, zu neuem Tun entflammt und dadurch schöpferisch befruchtet worden wären.

Dieses Erleben bei der Großmutter war für Martha deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie bei ihren Eltern eher unter Druck gesetzt wurde und wenig Aufmunterung und Lob erfuhr. Die Eltern waren zwar gut und liebten das Kind, aber sie glaubten, es ihrem erzieherischen Ernst und ihrer erzieherischen Verantwortung schuldig zu sein, Martha mit Strenge zu erziehen, in welcher die von der Großmutter betonte Freude eigentlich keinen Raum hatte.

Martha hatte das Pech, keine gute Schülerin zu sein, was den Eltern besonders mißfiel. Mit Ernst und Nachdruck rückten sie diesem Mangel zu Leibe, indem Martha täglich eine Stunde lesen und rechnen mußte. Waren die Leistungen nicht befriedigend, wurde die Übungszeit verlängert, und Martha mußte auf

das Spielen verzichten. Das machte sie traurig. Sie leistete zwar keinen Widerstand, doch waren die Fortschritte sehr klein. Es war sehr mühsam mit Martha. Wie die mangelhaften Schulleistungen, so mißfiel den Eltern an Martha auch ihre Schüchternheit. Wenn Martha lieber allein spielte, als zu den andern Kindern zu gehen, wurde sie gescholten, ebenso, wenn sie sich versteckte, sobald Besuch kam. Man verstand das Kind nicht recht, man wußte nichts von der helfenden Kraft der Freude.

Als das Blumenpaket von der Großmutter ankam, auf das sich Martha so sehr gefreut hatte, gab es eine große Enttäuschung für sie. Niemand rühmte sie, niemand hatte einen Sinn für die Mission, welche diesen selbst gepflanzten Blumen auszuüben oblag. Man stellte die Blumen ein, fand sie aber weder besonders schön, noch galt es als eine besondere Leistung von Martha, sie selbst gepflanzt zu haben. Es kam ein Druck mehr auf sie. Wie anders hätte es sein können, wenn Martha anerkannt worden wäre; neue, unbekannte Kräfte wären lebendig und wirksam geworden.

Einmal wurde Marthas Mutter sehr krank, und die Großmutter kam, um den Haushalt zu führen und die Mutter zu pflegen. Dies war eine Glückszeit, mehr noch eine Schicksalszeit für Martha, denn jetzt kam die Freude zum Zuge. Von Anfang an tat Martha der Großmutter

zuliebe, was sie nur konnte, und diese freute sich darüber und lobte das Kind. Allen mußte es auffallen, wie es unter der großmütterlichen Hand frischer, froher und sicherer wurde. Auch in die Schularbeiten trug die Großmutter Freude hinein. «Ich weiß, daß du es kannst», sagte sie, «nun laß uns einmal schauen, ob ich nicht recht habe. Wenn es stimmt, dann erzähl ich dir heute vor dem Einschlafen eine kleine Geschichte.» Martha war von innen her durch die Freude so angeregt, daß sie ihre Aufgaben besser lösen konnte als sonst. Die Kräfte konnten frei strömen, das war alles. Die Freude hatte es fertig gebracht, die Freude im Zusammenhang mit der Liebe. Diese beiden ließen Martha aufleben, was unter anderem auch zur Folge hatte, daß sie eine bessere Schülerin wurde.

Diese Veränderung mit dem Kinde mußte den Eltern auffallen, und die genesende Mutter hatte viel Zeit zu beobachten und über die Sache nachzudenken. Auch sprach sie gelegentlich mit der Großmutter über Martha. Das Ende war –, und das war ein großes Glück für Martha –, daß man nach Großmutter Abreise versuchte, den Geist der Freude in den Ernst der Erziehung hineinzunehmen. Was die Eltern vorher nicht wußten, daß Ernst und Liebe sich mit Freude sehr wohl vertragen, das war ihnen durch die lebendige Erfahrung zur großen und heilsamen Lehre geworden. *Dr. E. Brn.*

Gedanken zum Artikel:

Erziehung zur weiblichen Frau

Hans Fürst zitiert Pestalozzis Forderung nach harmonischer Entwicklung von Kopf, Herz und Hand für das Kind und will diese auch auf die Gesellschaft übertragen. Nun macht er aber den Fehler, diese Gesellschaft in männliche und weibliche Elemente aufzuteilen, anstatt einfach in Menschen, und er beschließt dann willkürlich, was er für die weibliche Entwicklung als entfaltungswürdig hält. Dieser logische Denkfehler stört bereits zu Beginn beträchtlich die

Harmonie. Weiter zitiert er Maria Wasers Klage über die unmütterlich gewordene Welt. Dazu möchte ich feststellen, daß unsere Welt in den letzten paar tausend Jahren durch den Mann beherrscht und nie mütterlich war. Merkwürdigerweise finden wir die unmütterliche Frau oft gerade dort, wo man nach landläufigen Begriffen sagen würde, die Frau sei in ihrem ureigensten Element, nämlich bei den Hausfrauen, während wir bei den berufstätigen Frau-